

Spannende Arbeit

Ein Gespräch mit Walter Riedweg, Präsident der Synode (Legislative) der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern:

„pfarrblatt“: Sie haben vor vier Jahren das Parlamentspräsidium übernommen. Welches war Ihre Motivation zur Übernahme der Amtes?

Walter Riedweg: Ich bin Mitglied der Pfarrei St. Antonius Bümpliz und habe als deren Vertreter nun drei Legislaturperioden in der Synode mitgearbeitet. Zwei davon als Synodale und Mitglied in der von mir angeregten Finanzkommission und eine als Präsident des Parlaments. Zur Frage der Motivation: Wenn einen während der Jugendzeit und im Studium sowie in der beruflichen Laufbahn und in der Familie ein Schutzengel begleitete und einem Glück brachte, sollte man sich einer interessanten und anspruchsvollen kirchliche Laienarbeit nicht verschliessen. Der berufliche Wechsel Ende 2000 von der operationellen Führungsebene zu Verwaltungsmandaten brachte mir mehr Freizeit und Handlungsspielraum. Aus diesem Grund habe ich die Anfrage der Regionalkommission Bern zur Übernahme des Synodepräsidiums gerne positiv beantwortet.



„Sich einer interessanten und anspruchsvollen kirchlichen Laienarbeit nicht verschliessen“: Walter Riedweg, Präsident der Synode der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern.
Foto: jm

Ich bevorzuge eine sachbezogene Parlamentsarbeit

Die damalige Losung für Parlament wie Kirchenregierung lautete „Mut zu Änderungen“. Zeigte das Parlament diesen Mut und welche Art von Änderungen stand im Vordergrund?

Die Losung war für mich zu wenig griffig. Ich bevorzuge eine sachbezogene Parlamentsarbeit. Aufgaben und Mittel der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern (RKK) sind in Artikel 10 der Kirchenverfassung festgelegt. Hinsichtlich eines zeitgemässen Managements der RKK vollzogen wir einen grossen Schritt in die richtige Richtung! Mit der Genehmigung des Legislaturprogramms 2000–2003 legte die Legislative

erstmals Ziele und Prioritäten für die Legislaturperiode fest. Die finanzielle Mittelzuteilung erfolgte im Rahmen der jährlichen Budgetierung. Die Frage nach dem Erfüllungsgrad der Zielsetzungen kann ich wie folgt beantworten: In ihrer Gesamtheit betrachtet ist die zu Ende gehende Legislaturperiode der RKK erfolgreich verlaufen. Die anspruchsvollen Zielsetzungen wurden mehrheitlich erreicht und dies mit den beschränkt zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. Besonders erwähnenswert sind in den Aufgabengebieten:

Diakonie: die effiziente Zusammenarbeit mit der Caritas Bern und die Förderung konkreter Projekte zu Gunsten der sozial benachteiligten Bevölkerung. Im Bereich der heiklen politischen Diskussion um die „Sans-papiers“ brachten die Leitlinien RKK eine Verschlichung der Diskussion und halfen menschliches Leid von Ausgegrenzten zu verhindern. Mit der Einführung des Sozialzeitausweises soll durch Kirche und Staat wichtige Freiwilligenarbeit dokumentiert und verdankt werden.

Pastoral: Mit beachtlichen finanziellen Mitteln unterstützte die RKK die Fremdsprachenseelsorge und die Missionen. Auch das Engagement unserer Kirche in der Spital-, Gefangenen- und Tourismusseelsorge bindet grosse Mittel.

Animation – Spiritualität – Kommunikation: Der eindrückliche Einsatz an der Expo.02, bei open.02 und an der BEA hat mich sehr beeindruckt. Dass dies im ökumenischen Rahmen geschah, freute mich besonders. Gerne schaue ich auch auf die Standortbestimmung und Besinnung anlässlich der festlichen Feier 20 Jahre RKK zurück. Mit dem bisher erfolgreich verlaufenen Aufbau der Internet-Plattform „kath bern“ wurde der Anschluss an die immer wichtiger werdende elektronische Kommunikation sichergestellt.

Diözese – Kirche Schweiz Staat – andere Landeskirchen: Mit grossem zeitlichem Einsatz wurden die Interessen der RKK vertreten und wichtige Aufgaben zur Förderung der römisch-katholischen Konfession mitfinanziert.

Was für Menschen wünschen Sie sich im künftigen Parlament?

In der neuen Legislaturperiode 2004–2007 werden von den staatskirchenrechtlichen Organen für unsere Kirche wieder wichtige und umfangreiche Arbeiten zu leisten sein. Zur Erfüllung dieser Aufgaben benötigen wir für

die scheidenden Synodalen wiederum motivierte und kompetente Frauen und Männer, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit zur Verfügung zu stellen. Artikel 10 der Kirchenverfassung und das noch zu erarbeitende Legislaturprogramm 2004–07 werden die Leitplanken unserer Tätigkeit sein. Persönlich sehe ich neben den wiederkehrenden Aufgaben, wie beispielsweise der Genehmigung der Rechnung oder des Budgets, nachstehende prioritäre Aufgaben: Verhältnis Kirche und Staat, Landeskirche und Bistum und den Bereich Diakonie.

Wie sehen Sie das Verhältnis Kirche und Staat im Kanton Bern?

Die hervorragende Zusammenarbeit mit der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern muss weitergeführt und vertieft werden. Die RKK will ein verlässlicher Partner des Kantons sein und aktiv bei Problemlösungen mithelfen. Dabei ist uns die ökumenische Zusammenarbeit ein wichtiges Anliegen. Gemeinsame Projekte mit unseren Partnern der Interkonfessionellen Konferenz (IKK) wollen wir optimieren.

Wie das Verhältnis zwischen Berner Kirche und diözesaner Leitung?

Die grossräumige Regionalisierung im Bistum Basel muss als Chance dienen, die vielschichtigen Beziehungen neu zu gestalten. Die Beziehungen des Bistums zur RKK dürfen nicht allein auf finanzielle Beiträge reduziert werden. Die Anerkennung der Landeskirchen und von deren Organen im Dienste unserer Kirche muss verbessert werden. Die RKK muss für die Anliegen beim Bischof Gehör und Unterstützung finden. Dabei ist der persönliche Kontakt der beidseitigen Führungsorgane besonders wichtig.

Was geschieht im Bereich Diakonie?

Die Diakonie darf sich nicht auf die Unterstützung der Caritas Bern beschränken! Wichtig ist für unsere schwächsten Glieder der Gesellschaft ein kantonsweites Angebot an Unterstützung. Ich unterstütze eine beschleunigte Integration von anderssprachigen Menschen in unseren Pfarreien. Im Bereich der Pastoral wird dies zu einem wichtigen Dialog mit unseren Missionen führen.

Herr Riedweg, wir danken Ihnen für dieses Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute für die neue Legislatur.

Interview: Urs Feierabend